

„Allah ist einzigartig und Mohammed ist der Prophet“



Der Islam ist eine der drei großen Weltreligionen. Er ist mit dem Judentum und dem Christentum verwandt. Alle drei Religionen haben den gemeinsamen Stammvater Abraham.

Islam bedeutet „Unversehrtheit“ oder „Frieden“. Die Gläubigen des Islam heißen Muslime. Sie glauben an einen einzigen Gott. Er heißt auf Arabisch Allah. Die Botschaft von Allah ist der Koran. Das wichtigste Ziel der Muslime ist es, die religiösen Gebote gut zu beachten und so zu leben, dass es Allah gefällt. Im Zusammenleben sind Muslimen Gerechtigkeit und Barmherzigkeit, Friede, Vernunft, Bildung und Fortschritt wichtig. Kein Mensch darf wegen seiner Hautfarbe oder Herkunft benachteiligt werden. Nach dem Tod wünschen sich Muslime ein ewiges Leben bei Gott.

Der Islam kam vor rund 1440 Jahren in die Welt. Der Prophet Mohammed verbreitete den Glauben unter den Menschen. Heute gehören der Religion über eine Milliarde Menschen auf der Erde an.

Das Symbol

Die Sichel des Neumondes zeigt wichtige Zeiten an

Als Symbol für den Islam wird oft der Halbmond genannt. Eigentlich ist es aber die schmale Sichel des Neumondes. Sie zeigt Muslimen wichtige Zeiten an, zum Beispiel den Beginn und das Ende der Fastenzeit im ganzen Monat Ramadan. Muslime richten sich in ihrer Religion nämlich nach dem Mondkalender.

Im Alltag muslimischer Länder begegnest du dem Mond ebenfalls oft. Du findest ihn auf vielen Münzen und Flaggen und als Sichel auf den Fahrzeugen und Einrichtungen der offiziellen Hilfsorganisation. Auch die Christen stellen ihr Symbol einer Hilfsorganisation zur Verfügung. In Deutschland ist es das „Rote Kreuz“.

Vielleicht du schon einmal das Wort Allah in arabischer Schrift geschrieben gesehen? Als Kunstzeichnung findest du es in vielen Moscheen, in vielen muslimischen Haushalten oder als Kettenanhänger. Damit erinnern sich Muslime an Allah, fühlen sich geborgen und weisen darauf hin, dass ihnen Allah wichtig und er immer bei ihnen ist.

„Allah ist einzigartig und Mohammed ist der Prophet“

Die Geschichte

Der Erzengel Gabriel überbringt Mohammed die Botschaft Gottes

Der Prophet Mohammed brachte den Islam zu den Menschen. Laut Überlieferung erhielt er die Botschaft von Allah vom Erzengel Gabriel.

Mohammeds Eltern starben früh. Daher wuchs er bei Verwandten auf. Später wohnte Mohammed bei seinem Onkel in Mekka. Er war sehr vertrauenswürdig und zuverlässig und daher sehr beliebt und geachtet.

Als Mohammed ungefähr 40 Jahre alt war, dachte er immer mehr über die Menschen und den Sinn des Lebens nach. Dazu wanderte er oft auf den Berg Hira. Laut Überlieferung erschien ihm dort eines Tages und danach immer wieder der Erzengel Gabriel. Muslime glauben, dass er von Allah gesandt wurde und Mohammed seine Botschaft an die Menschen überbrachte. Mohammed gab die Botschaft an die Menschen weiter.

Dabei handelte er sich in Mekka zunächst viel Ärger ein. Damals glaubten die Menschen an verschiedene Götter. In Mekka stellten viele Statuen diese Götter dar. Zu ihrer Verehrung pilgerten viele Menschen in die Stadt am Berg Hira und legten an den Statuen ihre Opfergaben ab. Mohammeds Botschaft, dass es nur einen Gott gibt, machte den Menschen Angst. Viele von ihnen sahen die Tradition ihrer Familien und oft auch ihre Geschäfte in Gefahr.

Es gab aber auch Menschen, die Mohammed glaubten. Als der Streit zwischen den Mekkanern und Mohammed und seinen Freunden immer heftiger wurde, musste Mohammed Mekka verlassen. Nach und nach wanderten Mohammed und seine Freunde nach Medina aus. Dort waren sie sehr willkommen. In Medina entstand so die erste muslimische Gemeinschaft.

Mohammed war nach Überzeugung der Muslime der letzte Prophet, den Allah den Menschen geschickt hat. Im Koran steht, dass er den Menschen ein Vorbild sein soll. Darum ist Mohammed den Muslimen sehr wichtig.

Der Glaube

Muslime glauben, dass es neben Allah keinen anderen Gott gibt

Muslime glauben, dass es nur einen Gott gibt. Er hat die Welt und die Menschen erschaffen, ohne seinen Willen geschieht nichts und er ist mit nichts zu vergleichen. Sie glauben außerdem, dass Gott den Erzengel Gabriel mit seiner Botschaft zu Mohammed schickte. Diese Botschaft war der Koran. Laut Überlieferung wurde Mohammed der Koran in arabischer Sprache mündlich vorgetragen. Daher ist Arabisch für Muslime so wichtig, dass sie auch in Deutschland und anderen Ländern

„Allah ist einzigartig und Mohammed ist der Prophet“

oft nicht „Gott“ sagen, sondern auf Arabisch „Allah“. Nach Mohammeds Tod wurde der Koran aufgeschrieben und seitdem nicht mehr verändert.

Das Glaubensbekenntnis im Islam heißt Schahada. Sie ist ganz kurz und lautet: "Ich bezeuge, es gibt keine Gottheit außer Allah und ich bezeuge, Mohammed ist der Gesandte Allahs."

Viele Muslime leben und handeln nach den Anweisungen des Koran und ihres Vorbildes Mohammed. Sie hoffen, dass sie Allah damit nahe kommen und dann nach dem Tod bei ihm im Paradies sein können.

Die Gläubigen

Jeder Mensch kann Muslim werden

Gläubige des Islam heißen Muslime. Frauen werden Muslimin genannt, Männer Muslim oder Moslem.

Unabhängig von seiner Herkunft oder Hautfarbe kann jeder Mensch Muslim sein, der an Allah und seine Botschaft glaubt und verantwortungsvoll mit den Menschen und der Umwelt umgeht. Wer nicht von Geburt an Muslim ist, legt vor Zeugen die Schahada ab. Die Schahada ist das Glaubensbekenntnis der Muslime. Die Zeugen müssen volljährig und selbst Muslime sein.

Die Schriften

Der Koran enthält die Botschaft von Allah

Das wichtigste Buch der Muslime ist der Koran. In ihm stehen die Botschaften und Mitteilungen von Allah an die Menschen. Sie heißen Offenbarungen.

Neben dem Koran gibt es die Hadithe. Sie beschreiben, was Mohammed in verschiedenen Situationen gesagt und getan hat. Die Lebensweise von Mohammed nennen Muslime Sunna. Der Prophet ist für Muslime ein großes Vorbild. Daher richten sich viele Gläubige in ihren Handlungen nach den Hadithen.

Der Koran berichtet über die Schöpfung, beschreibt, wie Gott ist, und erinnert die Muslime daran, nur an den einen Gott zu glauben. In den Botschaften kommen viele Propheten vor, die du auch in der Hebräischen Bibel findest. Außerdem enthalten die Offenbarungen einige Regeln und Gebote für die Menschen. Sie fordern dazu auf, Gutes zu tun und Schlechtes zu vermeiden. Die Menschen sollen ehrlich, geduldig, bescheiden und friedlich miteinander leben.

Wie die Juden die Tora, so versuchen viele Muslime den Koran möglichst oft zu lesen und zu verstehen.

„Allah ist einzigartig und Mohammed ist der Prophet“

Die Lebensregeln

Die „Säulen des Islam“ gehören zu den Geboten der Muslime

Die wichtigsten Inhalte des islamischen Glaubens werden oft die „Säulen des Islam“ genannt. Sie stehen im Koran. Sie greifen wie Zahnräder ineinander, erinnern an Gott und sollen Muslime in allen Lebensbereichen zu gutem Handeln bewegen. Dies sind die Gebote:

- Die **Schahada** ist das Glaubensbekenntnis
- **Salat** ist das Gebet fünfmal täglich mit dem Gesicht gen Mekka
- **Zakat** ist die Pflicht, einmal im Jahr einen bestimmten Teil von dem Ersparten an Bedürftige abzugeben.
- **Saum** ist das Fasten im Fastenmonat Ramadan
- **Hadsch** ist die Pilgerfahrt nach Mekka. Muslime sollen sie einmal im Leben antreten.

Außerdem gibt es weitere Gebote für den Alltag und das miteinander Umgehen. Dazu gehören auch diese Regeln:

- Lästern und Mobbing: sind verboten.
- Alle Menschen sollen sich mit Respekt und Würde begegnen.
- Kranke: sollen besucht werden.
- Essen und Trinken: Schwein und Alkohol sind nicht erlaubt.
- Kleidung: sitzt locker und ist gepflegt, viele Frauen zeigen nur Gesicht und Hände.
- Heiraten: beide Partner müssen einverstanden sein.
- Beschneidung: gibt es nur für Jungs oder Männer.
- Bestattung: Muslime werden möglichst innerhalb eines Tages ohne Sarg und mit dem Gesicht Richtung Mekka beerdigt. Vorher werden sie nach einem bestimmten Ritual gewaschen und in ein Tuch gehüllt.

Einführung in den Islam

„Allah ist einzigartig und Mohammed ist der Prophet“



Lehrer und andere wichtige Personen im Islam

Auch im Islam gibt es wichtige Aufgaben für bestimmte Personen:

Der Kadi ist der Richter im Islam

Der Khatib hält die Freitagspredigt in der Moschee. Dies kann jeder Muslim tun, der sich mit dem Islam sehr gut auskennt.

Der Muallim ist ein Lehrer. Er unterrichtet in der Moschee die arabische Sprache und islamische Religion. Auf Türkisch heißt der Muallim Hodscha.

Die Ulama sind angesehene Gelehrte, die den Islam, seine Geschichte und das Leben des Propheten studiert haben.

Der Mufti erstellt Gutachten für praktische Alltagsfragen nach dem islamischen Recht.

Der Imam ist der Vorbeter beim Gemeinschaftsgebet.

Manche Ämter gibt es nur in einzelnen Glaubensrichtungen oder in einzelnen Ländern.

Der Ayatollah ist zum Beispiel nur unter Schiiten ein hoch angesehener Wissenschaftler der Theologie.

Gebete und Gebetsorte

Die Moschee ist das Gebetshaus der Muslime

Muslime haben freie Gebete und Pflichtgebete. Diese verrichten sie in der Moschee oder an anderen Orten.

Die freien Gebete heißen Dua. Mit ihnen können Muslime Allah um etwas bitten oder ihm besonders danken. Dafür suchen sie sich einen passenden Text aus dem Koran, oder aus den Berichten von ihrem Propheten Mohammed. Sie können aber auch mit ihren eigenen Worten beten, was ihnen durch den Kopf geht.

Die Pflichtgebete werden in arabischer Sprache gebetet und sollen fünfmal am Tag verrichtet werden. Die Gebetszeit richtet sich nach dem Stand der Sonne. Gebetet werden kann überall, Hauptsache, der Ort ist sauber.

Das Gebetshaus für Muslime ist die **Moschee**. Das Gebäude hat eine Kuppel und schmale, hohe Türme. Moschee heißt auf Arabisch "Masgid". Das bedeutet „Ort der Niederwerfung“.

In der Moschee gibt es einen großen Gebetsraum. Manche Moscheen haben noch einen zweiten Gebetsraum für Frauen. Die Gebetsräume sind mit Teppich ausgelegt.

www.religionen-entdecken.de/religion

Text: Jane Baer-Krause / Inhaltliche Beratung: Annett Abdel-Rahman

„Allah ist einzigartig und Mohammed ist der Prophet“

Oft findest du eine **Gebetsnische**. Sie zeigt die Gebetsrichtung an. In größeren Moscheen gibt es auch eine **Gebetskanzel**.

Fünf mal am Tag treffen sich in dem großen freien Raum viele Muslime zum Beten. Ein Mann betet laut vor. Das ist der **Imam**.

Beim Beten nehmen Muslime verschiedene **Gebetshaltungen** ein: Sie stehen, beugen sich nach vorne, knien sich hin und beugen sich so weit vor, dass die Stirn den Boden berührt. Alle Muslime auf der Welt wenden sich beim Beten in dieselbe **Gebetsrichtung**. Sie zeigt nach Mekka.

In vielen Moscheen findest du **Waschräume**, mindestens aber einen Wasserhahn. Dort waschen sich Muslime vor dem Gebet Hände, Gesicht und Füße.

Besonders viele Muslime treffen sich zu den **Festgebeten** in der Moschee. Zwischen den **Pflichtgebeten** stehen die Gebetsräume jedem offen – zum Nachdenken, zum Beten, zum Lesen im Koran oder einfach zum Ruhe finden.

In Deutschland und anderen Ländern nutzen Muslime Moscheen auch als **Treffpunkte** oder für **Vorträge** und **Koranunterricht**. Nebenan findest du hier häufig auch einen speziellen **Supermarkt**. Muslime bekommen dort Dinge, die sonst schwer zu finden sind, zum Beispiel Fleisch, das halal geschlachtet wurde, oder Gummibärchen ohne Gelatine. In diesen Geschäften dürfen auch Nichtmuslime einkaufen.

Tipp: Du kannst fast jede Moschee besuchen. Adressen findest du bei den Ausflusstipps. Aber Achtung: Am Eingang der Gebetsräume zieh dir bitte die Schuhe aus!

Wichtige Orte Muslime pilgern nach Mekka

Die wichtigsten Orte für Muslime sind Mekka, Medina und Jerusalem.

Muslime auf der ganzen Welt beten Richtung **Mekka**. Dort ist der Prophet Mohammed geboren und aufgewachsen. Laut Überlieferung hat der Erzengel Gabriel ihm dort die erste Botschaft von Allah überbracht. In Mekka steht auch die Kaaba. Das ist ein Haus mit einem einzigen großen Raum ohne Fenster. Die Kaaba sieht aus wie ein schwarzer Würfel und steht mitten im Innenhof der großen al-Haram- Moschee. Laut Überlieferung hat Adam sie einst als erstes Haus für Allah gebaut. Später haben Abraham und sein Sohn Ismael sie erneuert. Im Pilgermonat Dhul-Hidscha pilgern in jedem Jahr rund drei Millionen Menschen nach Mekka. Dort umrunden sie die Kaaba.

„Allah ist einzigartig und Mohammed ist der Prophet“

In Medina trug Mohammeds Botschaft von Allah dazu bei, dass dort eine neue und friedliche Form der Gemeinschaft und des Zusammenlebens entstand. In Mekka hatten die Menschen in der Anfangszeit des Islam Angst vor der neuen Religion und Mohammed und seine Freunde deshalb sogar bedroht. Schließlich wanderte Mohammed mit seinen Anhängern nach Medina aus. Dort freuten sich die Menschen bald über Mohammeds Ankunft. Damals gehörten die Menschen verschiedenen Sippen an, die untereinander nicht immer einig waren. Nach Mohammeds Botschaft von Allah nahmen viele Bewohner der Stadt den Glauben des Islam an. Damit verband sie eine gemeinsame Religion. Das war neu. Fortan konnten sie friedlicher miteinander leben.

Die Auswanderung vom Mohammed aus Mekka nach Medina heißt **Hidschra**. Sie ist der **Beginn der islamischen Zeitrechnung**.

Wie für Juden und Christen ist auch für Muslime die Stadt **Jerusalem** mit dem **Tempelberg** und dem **Felsendom** sehr wichtig. Laut Überlieferung sollte Abraham auf dem Felsen des Tempelbergs einst seinen Sohn opfern. Juden und Christen glauben, dass es sich um Isaak handelte. Muslime sind überzeugt, dass Ismael geopfert werden sollte.

Muslime verbinden Jerusalem auch mit einer für sie ganz besonderen Überlieferung. Danach reiste ihr Prophet Mohammed in einer einzigen Nacht unter Führung des Engels Gabriel von Mekka nach Jerusalem und von dort weiter in den Himmel. Dort soll Mohammed alle Propheten getroffen haben, die es vor ihm gab, und schließlich in einen besonderen Garten gelangt sein. Dort sprach er laut Überlieferung mit Gott. Dabei konnte Mohammed Gott nicht sehen, aber hören. Es heißt, Gott habe den Menschen die Pflicht aufgelegt, 50 Mal am Tag zu beten. Auf Mohammeds Bitten habe er diese Pflicht auf fünf Gebetszeiten am Tag verringert.

Die Überlieferung erzählt weiter, dass Gott Mohammed außerdem auftrug, den Menschen mitzuteilen, dass alle guten Taten mehrfach belohnt werden und ebenso alle schlechten Taten, die man unterlässt.

Die Himmelsreise in dieser Überlieferung heißt **Mihradsch**. Muslime betrachten sie als Wunder. Ein Beweis für das Ereignis ist für sie ein Bericht von Mohammed. Er konnte seinen Freunden am folgenden Morgen die Stadt Jerusalem genau beschreiben, obwohl er nie zuvor dort gewesen war.

„Allah ist einzigartig und Mohammed ist der Prophet“

Feste und Feiertage

Die Feiertage der Muslime wandern mit den Monaten des islamischen Mondkalenders durch das ganze Jahr. Dies sind für viele Muslime die wichtigsten Tage im Jahr:

Der Freitag ist für viele Muslime der wichtigste Tag in der Woche. Dann verrichten sie in der Moschee das Freitagsgebet. Es heißt Gumu'a-Gebet. Die Freitagspredigt heißt Khutba. Für Männer ist der Besuch der Moschee am Freitag Pflicht. Kinder, Kranke, Reisende, Verfolgte und Gefangene sind befreit. Für Frauen ist der Besuch freiwillig.

Im Koran heißt es: „O ihr, die ihr glaubt, wenn zum Freitagsgebet gerufen wird, dann eilt zum Gedenken Allahs und stellt den Geschäftsbetrieb ein. Das ist besser für euch, wenn ihr es nur wüsstet.“ (Sure 62:9)

Das Opferfest ist das wichtigste Fest für Muslime. Es erinnert sie daran, dass sie Gott vertrauen sollen und können. Im Gott-Vertrauen ist der Prophet Abraham vielen Muslimen ein großes Vorbild. Laut Überlieferung war er aus Liebe und Vertrauen zu Gott sogar bereit, seinen Sohn zu opfern. Gott erlöste ihn jedoch und hielt ihn im letzten Moment von der Tat ab. Abraham musste schließlich nur ein Tier opfern. In Erinnerung an diese Überlieferung schlachten viele Muslime zum Opferfest auch heute noch ein Tier. Das Fleisch teilen sie zu gleichen Teilen durch drei: ein Drittel isst die Familie, ein Drittel bekommt die Verwandtschaft und ein Drittel erhalten bedürftige Menschen. Auf Arabisch heißt das Opferfest Id al-Adha.

Der Ramadan ist ein ganz besonderer Monat im Islam. 30 Tage lang verzichten viele Muslime zwischen dem Beginn der Morgendämmerung und dem Sonnenuntergang auf Essen und Trinken. Beim Fasten wollen sie Allah näher kommen. In dieser Zeit gelten auch noch andere Regeln. Dazu gehört es, besonders innig zu beten, möglichst freundlich zueinander zu sein, gute Taten zu verrichten und schlechte Dinge zu vermeiden. Wenn es dunkel wird, treffen sich viele muslimische Familien zu einem gemeinsamen Abendessen. Dazu laden sie auch Freunde, Nachbarn und arme Menschen ein. Im Ramadan gibt es ein spezielles Gebet, das Tarawih-Gebet. Es wird jeden Abend in der Gemeinschaft gebetet. Dabei werden immer Abschnitte aus dem Koran vorgetragen. Am Ende der Fastenzeit wurde auf diese Weise der gesamte Koran einmal durchgelesen. Das Fasten im Ramadan heißt Saum, die 3. Säule des Islam.

„Allah ist einzigartig und Mohammed ist der Prophet“

Zuckerfest nennt man in Deutschland oft das Fest des Fastenbrechens. Es beendet das Fasten im Ramadan. Am Morgen des Festtages treffen sich viele Muslime in den Moscheen und beten ein spezielles Gebet. Damit danken viele Muslime Allah dafür, dass sie den Ramadan geschafft haben. Außerdem bitten sie ihn, ihr Fasten, ihre Gebete und ihre guten Taten anzunehmen und ihnen ihre Fehler zu verzeihen. Anschließend gratulieren sich alle untereinander und beschenken sich mit Süßigkeiten. Alle machen sich schick und dann wird drei Tage lang gefeiert. Viele Familien besuchen sich und essen gemeinsam. Oft werden Leckereien aufgetürmt, dass sich die Tische biegen.

Das Fest des Fastenbrechens heißt auf Arabisch Id al-Fitr und in türkischer Sprache Seker Bayrami.

Muharram ist der Neujahrstag der Muslime. Dieser Tag erinnert an die Auswanderung Mohammeds aus Mekka nach Medina. Das war der Beginn der islamischen Zeitrechnung.

Mevlid Kandili ist der Geburtstag von Mohammed. Er wird unterschiedlich gefeiert. In der Türkei zünden Muslime an diesem Tag überall Lichter an. In anderen Ländern unternehmen Muslime an diesem Tag nichts Besonderes. Mohammed selbst hat das auch nicht getan hat.

Am **Aschura-Tag** erinnern sich Schiiten an den Tod von Husain. Er wurde zusammen mit anderen Männern vor mehr als 1300 Jahren in einer Schlacht bei Kerbela getötet. Seither ist Husain für die Schiiten ein Märtyrer. Das ist im Islam ein Mensch, der bei der Ausübung seiner Religion von Gegnern des Islam getötet wird, zum Beispiel in einem Gefecht oder bei einem Anschlag. In manchen muslimischen Ländern gibt es die Tradition, dass sich Männer am Aschura-Tag zur Erinnerung an Hussein selbst verletzen. Damit wollen sie ihren Schmerz und ihre Verbundenheit mit ihm ausdrücken. In vielen Ländern ist dieses Ritual jedoch heute auch verboten.

Die Glaubensrichtungen Die meisten Muslime sind Sunniten

Wie in jeder Religion gibt es auch im Islam verschiedene Glaubensrichtungen. Die Anhänger der beiden größten sind die Sunniten und die Schiiten. Sie unterscheiden sich vor allem in der Meinung darüber, welche Männer Mohammeds rechtliche Nachfolger waren, und wie sie die Gebote ihrer Religion am besten verstehen und ausüben sollen. Auch die Anhänger der einzelnen Glaubensrichtungen sind aber nicht immer einer Meinung. In jeder Gruppe diskutieren die Gläubigen, was richtig oder falsch ist und wie die Gebote heute gelebt werden können.

„Allah ist einzigartig und Mohammed ist der Prophet“

Sunniten sind rund 85 Prozent aller Muslime. Die meisten Texte auf religionen-entdecken.de beziehen sich daher auf diese Gruppe.

Schiiten haben weniger Anhänger. Auch für sie gelten der Koran und die Sunna. Zusätzlich halten sie sich in der islamischen Lehre und in der Rechtsprechung an die Aussagen von elf Imamen. Sie sind nach ihrer Meinung die Nachfolger des Propheten Mohammed und damit die religiösen Führer der muslimischen Gemeinschaft.

Die Verbreitung

Muslime leben in mehr als 100 Ländern der Erde

In mehr als 100 Ländern der Erde leben insgesamt fast 1,6 Milliarden Muslime. Nur das Christentum hat weltweit noch mehr Anhänger.

Die meisten Anhänger des Islam leben in Indonesien und anderen Ländern in Südostasien. Sehr verbreitet ist der Islam auch in den Ländern zwischen der Türkei und China, in Iran, Irak und Afghanistan, in arabischen Ländern und in Afrika. In Europa leben ungefähr 15 Millionen Muslime, mehr als 4 Millionen davon in Deutschland.

Der Kalender

Nach dem Islamischen Mondkalender wandern die Monate durch alle Jahreszeiten

Im Islam gilt der Mondkalender. Er hat wie der Sonnenkalender 12 Monate. Im Mondkalender sind sie allerdings nur 29 bis 30 Tage lang. Nach 12 Monaten fehlen daher regelmäßig 11 Tage bis zum Ende des Sonnenjahres. Trotzdem beginnen die Muslime nach 12 Mond-Monaten das neue Jahr. Das hat zur Folge, dass der Neujahrstag und alle Monate durch alle Jahreszeiten wandern. Weist du, nach wie vielen Jahren der Neujahrstag einmal durch alle Jahreszeiten gewandert ist? Auch die Jahreszahl der Muslime stimmt nicht mit der des Gregorianischen Kalenders überein, der in Europa und weltweit in der Geschäftswelt gilt. Muslime haben nämlich eine eigene Zeitrechnung begonnen, als der Prophet Mohammed von Mekka nach Medina ausgewandert ist. Das war im Jahr 622 nach Christi Geburt und damit im Jahr 622 des Gregorianischen Kalenders.

Mehr Infos zu vielen Themen findest du unter den betreffenden Stichworten im Lexikon im Kalender von www.religionen-entdecken.de. Außerdem gibt es auf der Website Buchtipps, Adressen, Quiz und Spiele zum Thema Islam.